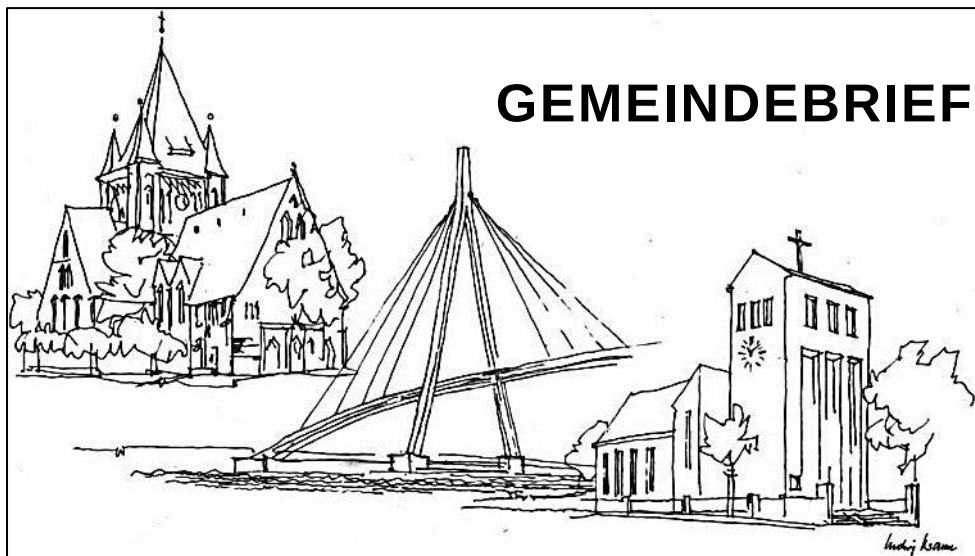




CHRISTUSKIRCHE BERLIN – OBERSCHÖNEWEIDE
FRIEDENSKIRCHE BERLIN – NIEDERSCHÖNEWEIDE



Kirchen, im Urlaub besucht!
 Kreuzgang am Trierer Dom mit Liebfrauenkirche

Bild: Martina Kühne

Oktober – November 2025

Psalm 23

In einer Welt voller Unsicherheiten, in der Vertrauen oft enttäuscht wird, präsentiert Psalm 23 einen Gott, der Ihr uneingeschränktes Vertrauen verdient. Dieser zeitlose Text offenbart drei wesentliche Wahrheiten über Gott: Er ist der gute Hirte, der treue Begleiter und der souveräne Versorger. Lassen Sie uns gemeinsam entdecken, warum dieser Psalm auch in Ihrem Leben heute noch Relevanz besitzt.

Die Sehnsucht nach einem vertrauenswürdigen Gott

Wir alle sehnen uns nach jemandem, dem wir vollständig vertrauen können. In einer Zeit, in der Beziehungen zerbrechen, Institutionen versagen und Sicherheiten schwinden, bietet Psalm 23 ein zeitloses Bild eines Gottes, der niemals enttäuscht. David, der Verfasser dieses Psalms, kannte die Höhen und Tiefen des Lebens – vom einfachen Hirten zum verfolgten Flüchtling, vom siegreichen Krieger zum gefallenem König. Aus dieser reichen Lebenserfahrung heraus konnte er bezeugen: „Der HERR ist mein Hirte.“

Bevor wir tiefer eintauchen, möchte ich Ihnen den „Antipsalm 23“ vorstellen – ein Gegenbild zu Davids Vertrauensbekenntnis, das unsere menschliche Realität ohne Gottvertrauen oft treffend beschreibt:

Ich bin auf mich allein gestellt.

Alles fehlt mir.

Ich finde keine Ruhe, nur Rastlosigkeit.

Meine Seele ist ausgetrocknet.

Auch wenn ich das Richtige tue, fühlt es sich an, als ob ich mich im Kreis drehe.

Ich fürchte mich vor dem Scheitern und dem Urteil anderer.

Ich bin allein mit meinen Ängsten und Sorgen.

Meine Umstände überwältigen mich.

Ich kann niemandem trauen.

Schmerz und Leid werden nie enden.

Mir wird immer etwas fehlen.

Meine Probleme verfolgen mich.

Ich finde nirgends ein Zuhause, nur vorübergehende Aufenthaltsorte.

Kommt Ihnen das bekannt vor? So viele leben faktisch nach diesem „Antipsalm.“ Wir vertrauen letztlich auf *uns* selbst, *unsere* Fähigkeiten, *unsere* Pläne. Doch David zeigt uns einen anderen Weg – den Weg des Vertrauens auf einen Gott, der sich als vollkommen vertrauenswürdig erwiesen hat.

Gott ist der gute Hirte – ich leide keinen Mangel (1–3)

„Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.“ Mit diesem kühnen Bekenntnis beginnt David den Psalm. Beachten Sie: Er sagt nicht „Der HERR ist *ein* Hirte“ oder „Der HERR ist *wie ein* Hirte“ – nein, er sagt „Der HERR ist *MEIN* Hirte.“ Das ist persönlich. Das ist Beziehung. Das ist Vertrauen.

Als Hirte wusste David genau, was es bedeutet, für Schafe zu sorgen. Sie sind hilflose, oft orientierungslose Geschöpfe, die völlig von ihrem Hirten abhängig sind. Ohne ihn verirren sie sich, werden anfällig für Raubtiere und finden weder Nahrung noch Wasser. Der Hirte ist buchstäblich ihr Lebensretter.

Wenn Gott Ihr guter Hirte ist, bedeutet das:

Er kennt Ihre Bedürfnisse besser als Sie selbst

Er führt Sie zu Orten der Erfrischung und Erneuerung

Er stellt sicher, dass Ihnen nichts Wesentliches fehlt

Er bringt Sie zurück auf den richtigen Weg, wenn Sie sich verirren

Doch hier ist eine entscheidende Frage: Ist der Herr wirklich Ihr Hirte? Oder ist das nur ein religiöses Konzept für Sie? David kannte den Unterschied zwischen dem Anerkennen, dass es einen Gott gibt, und einer lebendigen Beziehung zu ihm. Sein Vertrauen basierte nicht auf bloßer Tradition oder kulturellen Erwartungen, sondern auf

persönlicher Erfahrung und historischen Ereignissen mit Gott.

Es ist bedeutsam, dass dieser Psalm direkt auf Psalm 22 folgt – dem prophetischen „Kreuzigungspsal“, der mit den Worten beginnt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ – den Worten, die Jesus am Kreuz ausrief. In Psalm 22 sehen wir das Leiden des guten Hirten, der sein Leben für die Schafe gibt, wie Jesus später sagt: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe“ (Johannes 10,11).

Diese gute Nachricht ist entscheidend: Der gute Hirte wurde zum geopfertem Lamm, damit Sie und ich wahrhaft sagen können: „Der HERR ist mein Hirte.“ Ohne das Kreuz wäre dieser Psalm nur ein schöner poetischer Text ohne wirkliche Erfüllung. Aber durch das Opfer Christi können wir eine persönliche Beziehung zu diesem guten Hirten haben, der für uns starb und wieder auferstand.

Gott ist der treue Begleiter – ich fürchte mich nicht (4)

Der vierte Vers dieses Psalms ist vielleicht einer der tröstlichsten Verse der Bibel: „Und ob ich schon wanderte im Tal der Todesschatten, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“

Bemerken Sie den Wechsel in der Anrede? In den ersten drei Versen spricht David über Gott in der dritten Person: „Er.“ Aber hier, im dunkelsten Moment, wechselt er zur direkten Anrede: „Du bist bei mir.“ Wenn die Umstände am schwierigsten werden, wird die Beziehung zu Gott am persönlichsten und unmittelbarsten. *Je dunkler das Tal, desto näher ist der Hirte!*

Es ist eine Sache, über Gott zu sprechen, wenn alles gut läuft. Es ist etwas anderes, direkt zu ihm zu sprechen, wenn man durch das „Tal der Todesschatten“ geht. David kannte beide Erfahrungen. Er wuss-

te, wie es ist, von Feinden gejagt zu werden, einen geliebten Menschen zu verlieren, mit Schuld und Versagen zu kämpfen. Und doch konnte er sagen: „Ich fürchte kein Unglück.“

Warum? „Denn du bist bei mir.“ Die Gegenwart des treuen Begleiters macht den Unterschied. Seine Gegenwart ist kein abstraktes Konzept, sondern eine erfahrbare Realität in den dunkelsten Momenten des Lebens!

Wenn Sie Jesus Christus vertrauen, ist er Ihr treuer Begleiter. David kann sagen, dass ihm nichts mangelt und er sich nicht fürchtet. Ein Kommentator schreibt dazu:

„Ob Sie in den dunklen Tälern oder auf den grünen Auen sind, ist nicht das Ausschlaggebende. Das Ausschlaggebende ist die Wahrheit, dass Sie in der Gegenwart des göttlichen Hirten sind.“¹

Ist Ihnen beim Lesen aufgefallen, dass es „Täler der Todesschatten“ sind? Es sind Schatten des Todes, nicht der Tod selbst. *Ein Schatten kann uns erschrecken, aber er kann uns nichts anhaben.* Warum? Weil in Christus selbst der Tod verschlungen ist im Sieg (1. Korinther 15,55–57).

Diese Wahrheit verbindet sich wieder mit Psalm 22, wo wir den Messias am Kreuz sehen, der durch das „Tal des Todes“ geht, damit wir nur noch durch Schatten gehen müssen. Jesus hat den Tod besiegt. Er hat den Stachel des Todes weggenommen. Darum können wir, wenn wir ihm vertrauen, sagen: „Ich fürchte kein Unglück.“

Angst und Verzweiflung stehen in direkter Verbindung mit mangelndem Vertrauen. Wir alle benötigen einen treuen Begleiter, der an unserer Seite ist und uns Schutz bietet, damit wir uns nicht fürchten, weil wir ihm in allem vertrauen.

Gott ist der souveräne Versorger – ich werde bei ihm bleiben (5–6)

In den letzten beiden Versen sehen wir die

dritte Wahrheit, die uns einlädt, Gott völlig zu vertrauen. Gott ist *der* souveräne Versorger. Deshalb werde ich bei ihm bleiben. Die Szene wendet sich in den Versen 5 und 6:

Wir bewegen uns von draußen nach drinnen zu einem Festmahl.

Der Hirte wird zum Gastgeber, das Schaf zum Gast, die Weide zu einem Tisch und die stillen Wasser zu einem überströmenden Becher.

Als souveräner Versorger bietet Gott sowohl Überfluss als auch ein ewiges Zuhause. Das Tal der Todesschatten ist für ein Kind Gottes nur ein vorübergehendes Tal. Wie ein Tunnel, in den Sie hereinfahren und genau wissen, dass das Ende später kommt, bevor Sie das Licht dann sehen. So führt uns der gute Hirte und treue Begleiter, weil er der souveräne Versorger ist. Das Bild, das David hier malt, ist das eines Festmahls: „Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du salbst mein Haupt mit Öl, mein Becher fließt über.“ Selbst Feinde können den souveränen Versorger nicht daran hindern, Ihnen den Tisch zu decken. Hier wird die Fürsorge Gottes in jeder Lebenslage sichtbar.

Denken Sie an das Volk Israel vor dem Auszug aus Ägypten: Im Angesicht der zehnten Plage und ihrer Feinde bestrichen sie ihre Türpfosten mit Blut, weil sie Gott vertrauten, und wandten sich dann stehend einem gedeckten Tisch zu (2. Mose 12). Im Angesicht meiner Feinde ist der Tisch gedeckt – ein Bild des Vertrauens in Gottes Versorgung selbst in gefährlichen Zeiten.

Das gesalbte Haupt ist ein festliches Symbol. Damals haben wohlhabende Gastgeber das Haupt ihrer Gäste mit Öl gesalbt, was ihren Reichtum und Überfluss deutlich machen sollte. Wir kennen eine ähnliche Begebenheit im Leben Jesu: Eine Frau kommt, die ihr kostbares Gefäß zerbricht und Jesu Füße salbt – ein Zeichen von

Anerkennung und Ehrerbietung (Lukas 7,37–50).

Und dann folgt: „Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang.“ Lesen Sie das langsam und aufmerksam. Nur Güte und die treue Liebe Gottes werden uns „verfolgen“ – das ist die wörtliche Bedeutung. Was verfolgen Menschen ohne Gott? Glück und ein gutes Leben. Was steht hier? Ein Kind Gottes wird von Güte und Gnade verfolgt!

Der Psalm endet mit der wunderbaren Gewissheit: „Ich werde bleiben im Haus des HERRN immerdar!“ Warum kann David das mit solcher Gewissheit schreiben? Weil er einen souveränen Versorger hat, der dafür sorgen wird, dass nichts und niemand David von ihm trennen könnte. Diese Gewissheit ist für uns heute durch das vollendete Werk Christi noch stärker begründet.

In Psalm 22,22–31 sehen wir, wie der leidende Messias, nachdem er durch das Tal des Todes gegangen ist, zu einer ewigen Herrschaft gelangt und seine Erlösung „einem Volk, das noch geboren wird“ verkündet. Dieser triumphale Abschluss von Psalm 22 bildet die Grundlage für die Gewissheit in Psalm 23,6: „Ich werde bleiben im Haus des HERRN immerdar!“

In der Offenbarung 7,16–17 sehen wir ein ähnliches Bild, wenn die erlösten Märtyrer vor den Thron Gottes kommen:

„Und sie werden nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten; auch wird sie die Sonne nicht treffen noch irgendeine Hitze; denn das Lamm, das inmitten des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu lebendigen Wasserquellen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“

Jesus, das Lamm Gottes, ist nun der Hirte, der seine Schafe zu den lebendigen Wasserquellen führt – ein perfektes Echo von Psalm 23.

Vertrauen Sie dem guten Hirten!

In Psalm 23 offenbart sich Gott als der gute Hirte, als der treue Begleiter und als der souveräne Versorger. Drei Wahrheiten, die uns zum vollen Vertrauen auf Gott einladen, denn er ist ein Gott, dem Sie vertrauen können.

Vielleicht lesen Sie diesen Text und erkennen sich mehr im „Antipsalm“ wieder als in Davids Vertrauensbekenntnis. Sie sind nicht allein. So viele Menschen, auch religiöse Menschen, leben mit einem theoretischen Gottesverständnis ohne wirkliches Vertrauen. Der Weg vom „Antipsalm“ zum echten Psalm 23 führt über Psalm 22 – über das Kreuz Christi.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, kam als der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe gab. Er ging durch das Tal des Todes – nicht nur als Schatten, sondern in voller Realität –, damit Sie und ich das Leben haben können. Er wurde verlassen, damit wir sagen können: „Du bist bei mir.“ Er trug unsere Sünden, damit wir in Ewigkeit im Haus des Herrn bleiben können.

Wenn Sie heute Gott vertrauen möchten, dann beginnt es mit der Anerkennung, dass Sie einen Hirten benötigen. Dass Sie sich verirrt haben und Führung benötigen. Dass Sie aus eigener Kraft nicht durch die Täler des Lebens kommen, aber auch nicht auf grünen Weiden wiederfinden können.

Setzen Sie Ihren Glauben und Ihr Vertrauen auf Christus, dass er der Herr und Retter Ihres Lebens ist? Er selbst lädt Sie ein, indem er sagt:

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ (Matthäus 11,28–30)

Mit dem Apostel Paulus können wir dann bezeugen:

„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ (Römer 8,38–39)

Das ist das Evangelium des guten Hirten. Das ist ein Gott, dem Sie vertrauen können.

Im Herrn Sam Jeanrichard

(Wenn Sie Fragen zum Text und/oder Autor haben, wenden Sie sich gerne an Fr. Katja Justus aus dem Gemeindebüro)

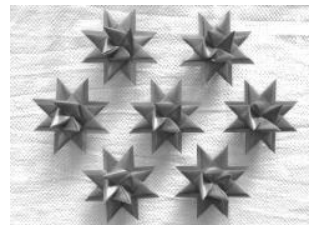
¹ Futato, Mark D., and George M. Schwab. *Cornerstone Biblical Commentary, Vol 7: The Book of Psalms, The Book of Proverbs*. Carol Stream, IL: Tyndale House Publishers, 2009. 103

Basteln für den Lichtermarkt 2025

In diesem Gemeindebrief wird schon der Lichtermarkt angekündigt, also lade ich am **15. November, 14:00 bis 17:00 Uhr** in die offene Kirche zum Basteln ein.

Ich denke, es kann wieder ein spaßiges Miteinander werden, denn in den vergangenen 3 Jahren haben sich einige Gemeindeglieder zur offenen Kirche getroffen und gemeinsam gebastelt. Das hat Allen viel Spaß gemacht!

Bitte Ideen und Material mitbringen!



Bernd Böttcher

Union- Gottesdienst am ersten Spieltag, 23.08.25

Wir haben gewonnen! Auch die Fußballmannschaft Union Berlin hat gewonnen am 23.08.25 mit 2:1 gegen Stuttgart. Doch geht es in diesem Artikel um etwas ganz anderes. 2024 hatte Familie Noak die Idee, in unserer Christuskirche einen Union-Gottesdienst zu feiern. Gemeinsam haben wir es in die Tat umgesetzt. Das war schön. Darum soll es zur Tradition werden. In diesem Jahr also das Zweite Mal. Wir haben gewonnen. Nach 15 Gottesdienstteilnehmern 2024 waren wir 2025 über 100 und über 40 Begeisterte gestalteten den Gottesdienst. Der Oldie-Chor war da, an der Orgel hat uns Herr Jacobi begleitet. Lisa Bittner von Zukunft für Dich war dabei, Carol Seele von der Freien Gemeinde Köpenick und Leiter von Laib und Seele auf dem Uniongelände und natürlich Familie Noak. Im Mittelpunkt standen nicht die Mannschaften und Spiele. Der Stiftung des 1. FC Union und ihrem sozialen Engagement galt unsere Aufmerksamkeit. Das Motto hieß:

Eisern statt einsam. Die Gottesdienstbesucherinnen trugen dazu Ihre Gedanken in eine Wortwolke ein. Wir lasen gemeinsam Psalm 139 besonders über den Vers: Wie gut, dass du mir nah bist und ich geborgen bin bei dir.

Die Predigt dazu war - Geborgenheit in fünf Schritten:

1. Mutterleib

Der Mutterleib ist die Urerfahrung von Geborgenheit. Er umgibt den Fötus und sein Blut durchströmt den Embryo. Kinder deren Müttern es in der Zeit der Schwangerschaft

gut geht, werden auch nach der Geburt weniger krank. Kinder erkennen den Herzschlag ihrer Mutter und reagieren schon im Mutterleib auf die Muttersprache. Mutterleib ist die Urerfahrung von Geborgenheit.

2. Familie

Den Herzschlag der Mutter kennt ein Neugeborenes schon und auch die Muttersprache. Auch die engsten Kontaktpersonen

kennt es schon oder lernt sie schnell kennen und fühlt und weiß sich unter Ihnen geborgen. Familie bleibt ein Leben lang im besten Fall und zum Glück in den meisten Fällen Kraftquell, Rückzugsort, Freuden-

feiern, Trauerhilfe, Bastion gegen die Einsamkeit. Als Familie ist man dann auch für andere da. Für Großeltern und Nachbarn, Mitschüler und Jugendfreunde.

3. Union

Es kommt der Tag, da nehmen Mama und Papa dich mit zum Spiel. Schnell ist klar: Das ist meine große Familie an diesem Tag in der Alten Försterei. Man geht vollkommen auf in dieser Gemeinschaft in diesen Stunden. Das Gefühl der Geborgenheit ist ein anderes, ein größeres als zu Hause.

Das willst Du wieder und wieder erleben und selbst großartiges tun. Du engagierst Dich; wirst Mitglied der Stiftung; bist da für Menschen mit Einschränkungen, für Laib und Seele, für Menschen, die Dich brauchen und Geborgenheit in einer großen Gemeinschaft.

Dann hast Du endlich eine Karte für das Adventssingen in der Alten Försterei.



4. Psalm 139 Glaubensgemeinschaft

Im Adventssingen stimmst Du ein in Lieder, die Millionen Menschen singen überall auf der Welt und manche Lieder werden schon seit Jahrhunderten gesungen und mit all diesen Sängerinnen bist du verbunden. Du spürst: Das Gefühl der Geborgenheit ist auch ein anderes, ein größeres als beim Spiel.

Psalm 139 ist auch ein Lied. Er wird seit 2500 Jahren von jüdischen Synagogengemeinschaften und seit fast 2000 Jahren in christlichen Kirchen gesungen, gelesen, gebetet, erkannt. In diesen Texten sind wir verbunden über Fußballvereinsgrenzen hinweg, über Völker und Zeiten.

Eine Glaubensgemeinschaft ist weitaus größer, älter, zukünftiger als die Alte Försterei. Selbst die Christuskirche hier ist schon älter als das Stadion und ist doch eine der jüngeren in unserem Land und auf der Welt. Ja, hin und wieder spüren wir es: Das Gefühl der Geborgenheit ist ein anderes, ein größeres als zu Hause, als im Verein als in einer Kirchengemeinde als in der Zeit einer Generation. Es ist großartig. Darum wollen Christen auch Großartiges tun. Gemeindeglieder besuchen und einander helfen. Kirchliche Kindergärten in Schöneweide und überall, kirchliche Krankenhäuser nicht nur in Bohnsdorf und Pflegeeinrichtungen wie St. Konrad in Oberschöneweide, Laib und Seele und Brot für die Welt. Kirchen sind nicht ohne Fehler und doch tun viele Christen Großartiges. Größer ist nur noch

5. Gott

Davon singt der Psalm 139. In Gott bist du geborgen vom Mutterleib an und bis nach dem Tod. In Gott ist Deine Mutter geborgen

wie in einem Mutterleib. Du bist in Gott geborgen und Deine Familie und Dein Verein und Deine Kirche und Deine ganze Welt, der ganze Kosmos ist in Gott geborgen, von ihm umschlossen und ganz durchdrungen. Weil das so großartig ist, will auch Gott Großartiges tun. Das Großartigste für ihn ist es, für andere da zu sein. Darum hat er die Welt erschaffen und uns Menschen. Er will für uns da sein; am liebsten so sehr wie eine Mutter für ihr ungeborenes Kind.

So ist ganz konkret und ganz richtig das hebräische Wort der Bibel, das wir mit Gnade Gottes übersetzen wörtlich Mutterleib. Da schließt sich der Kreis. Denn der Mutterleib ist die Urerfahrung von Geborgenheit, wie Gott. Amen

Für unsere Mannschaft beteten wir mit den Worten der Nationalspieler aus Ghana:

"Herr, lass uns fair spielen.

Lass unser Spiel in deinen Augen gut sein.

Lass unser ganzes Leben ein faires Spiel sein,

eine Augenweide für dich und die Mitmenschen.

Wenn du gnädig bist, dann lass uns gewinnen,

hier im Spiel und später,

wenn das Leben und das Spiel zu Ende sind."

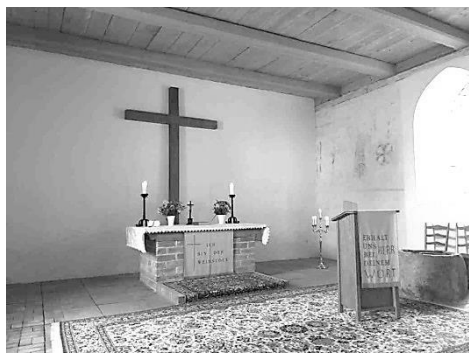
Wir haben viel gewonnen in diesen 45 Minuten Gemeinschaft, Freude, Nachdenken, Begeisterung und eine Spende für die Unterstützung von Laib und Seele durch die Stiftung des 1. FC Union.

2026 gewinnen wir wieder.

Ihr Pfarrer Thomas Jabs

Gemeindeausflug nach Kloster Stift zum Heiligengrabe

Am Sonntag, den 27. Juli begann unser Gemeindeausflug um 8:00 Uhr in NSW und um 8:15 Uhr in OSW. Nachdem alle eingetroffen waren, fuhren wir in Richtung Heiligengrabe in der Nähe von Wittstock, nördlich von Berlin. Bevor wir unser eigentliches Ziel, das Kloster Stift zum Heiligengrabe, erreichten, besuchten wir die Gemeinde Beveringen, in deren schöner Kirche wir gemeinsam unseren Gottesdienst feierten. Im Altarraum der Kirche steht ein sehr alter, in einen Granitfelsen eingearbeiteter Taufstein. Ein Taufstein im wahrsten Sinne des Wortes, der der Kirchengemeinde Beveringen schon seit dem Mittelalter seine Dienste leistet. Die Taufe war auch Thema der Predigt von Pfarrer Jabs an diesem Sonntag. Nach dem Gottesdienst erfuhren wir noch einiges Wissenswertes über die Organisation und das Leben in dieser Nordbrandenburger Dorfgemeinde.



Und weiter ging es mit unserem Reisebus und dem freundlichen Busfahrer der Firma "Reise Kiese", nach Kloster Stift zum Heiligengrabe. Hier gab es erst einmal etwas zu essen im Restaurant des Hotels "Klosterhof". Nachdem wir uns gestärkt hatten, bestand die Möglichkeit, sich die Klosteranlage mit den Wohnungen der Stiftsdamen, die Heiliggrabkapelle anzusehen und / oder im Klosterladen ein Souvenir zu kaufen. Wer nicht durch das Gelände laufen wollte,

konnte sich im Restaurant bei einem Eisbecher und einem Kaffee weiter aufhalten, denn erst um 15:00 Uhr waren wir mit der Äbtissin des Klosters, Frau Dr. Ilse Alpermann, zu einer Führung verabredet.



Während dieser Führung erfuhren wir auf sehr angenehme Weise viel über die Geschichte und die Gegenwart dieses Klosters, in dem heute wieder einige Stiftsdamen leben. Sie leben und arbeiten in der Nachfolge der Gründerinnen, Nonnen des Zisterzienserordens im 13. Jahrhundert. "Ora et labora", "bete und arbeite": Der heute bestehende evangelische Frauenkonvent der Stiftsfrauen lebt nach diesem Leitsatz. Das tägliche Mittagsgebet, praktische Dienste wie Klosterführungen, die Sorge für den Kräutergarten, den Land- und Forstbesitz und Mitwirkung in den Gremien des Kloster Stifts sind die Hauptbereiche, in denen die Stiftsfrauen tätig sind.

Anschließend ging es in die Stiftskirche. Beeindruckend war der Gemäldezyklus "Die große Passion" von Willy Fries (1907–1980), der kurz vor Beginn der Passionszeit 2024 in der Stiftskirche des Kloster Stifts zum Heiligengrabe eröffnet wurde.

Der Schweizer Maler schuf den aus 18 überwiegend großformatigen Bildern bestehenden Zyklus, der Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten umfasst, zwischen 1936 und 1944 unter dem Eindruck einer intensiven Lektüre des Neuen Testaments, besonders des Johannes- Evangeliums. In seinen Berliner Studienjahren 1929–1934 war er mit der Bekennenden Kirche und namentlich mit Dietrich Bonhoeffer in Kontakt gekommen.

Neben diesen interessanten Informationen gab es auch noch ein nicht vorher geplantes musikalisches Hörerlebnis! Scheinbar gibt es die Sehnsucht eines Kantors, jede ihm begegnende Orgel zu bespielen, die nicht verschlossen ist. Schön, dass Martin Fehlandt uns auf diesem Gemeindeausflug begleitet hat und so virtuos die ihm nicht vertrauten Orgeln bespielen konnte. So erlebten wir noch Orgelimpressionen auf der Orgel in der Stiftskirche, aber auch schon vor der Führung auf der Orgel in der Heiliggrabkapelle. Vielen Dank! Danke

auch für die Flötenstücke im Gottesdienst in Beveringen, denn die dortige Orgel kann gegenwärtig nicht bespielt werden.

Dann ging es, beladen mit vielen Eindrücken, wieder zurück nach Berlin. Das Kloster Stift zum Heiligengrabe hat noch viel mehr zu bieten.

Das angeschlossene Museum konnten wir gar nicht mehr besuchen. Aber vielleicht macht sich der eine oder die andere ja mal auf in die Prignitz. Ich werde es auf jeden Fall noch einmal tun.

Vielen Dank an Frau Dr. Bettina Noak, die die Kontakte hergestellt und einiges zur Vorbereitung beigetragen hat. Herzlichen Dank auch an Frau Birgit Seiferth von der Kirchengemeinde in Beveringen, die für den freundlichen Empfang und die Informationen dort gesorgt hat.

Ich bin gespannt auf den Gemeindeausflug 2026.

Bernd Böttcher

Ausstellung in der Kirche

Die Künstlerin Marita Czepa lädt zur Ausstellung „Zerbrechliche Schönheit: Landschaft im Wandel“ in die Christuskirche Berlin-Schöneweide ein. Die gezeigten Aquarelle thematisieren die fragile Schönheit unberührter Natur und deren Bedrohung durch Massenkonsum und Klimawandel. Den beeindruckenden Islandmotiven wird eine Serie mit Bodenprofilen gegenübergestellt, um den Einfluss des Menschen im Anthropozän zu verdeutlichen. Die Werke laden zum Nachdenken über den Umgang mit unserer Umwelt ein.



Marita Czepa, geboren 1956, studierte von 2012-2017 an der Akademie für Malerei Berlin. Sie ist Meisterschülerin von Ute Wöllmann. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

www.marita.czepa.net

Die Bilder sind in der Zeit vom 18. November 2025 bis zum 02.02.2026 in der Christuskirche ausgestellt.

Wir legen ab, nichts hält uns im Hafen



Familien- und Jugendsegelfreizeit 2025
des Kirchenkreises Berlin Süd Ost

Sonntagfrüh, 03.08.2025 04.00 Uhr am Ostbahnhof. Einzelne Nachtschwärmer sind auf dem Weg nach Hause und schauen verwundert 40 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit ihren Rucksäcken an, welche; ohne sich wirklich zu kennen; ein gemeinsames Ziel vor Augen haben: Segeln auf dem niederländischen IJsselmeer. Menschen aus dem Evangelischen Kirchenkreis Berlin Süd Ost, von der Paul-Gerhardt-Gemeinde im Westen des Kirchenkreises bis Rahnsdorf im Osten, von Hellersdorf im Norden bis Bohnsdorf im Süden. Wie wird es werden?

Mit dem Zug ging es Richtung Amsterdam, wo ein wenig Zeit war, die Stadt zu erkunden, bevor es später nach Enkhuizen ging, einer Hafenstadt am IJsselmeer. Zwei weitere Familien warteten dort auf uns, die hinterher weiter in den Familienurlaub wollten. Jetzt waren wir vollzählig. Die Jugendlichen zog es auf die Vriendschap, die Erwachsenen auf die Grietje, beides Plattbodensegler. Die Grietje diente noch bis 2004 als Öltransportsegler auf dem IJsselmeer. Gemeinsam Einkaufen, Kibbeling und Pommes als Abendmahlszeit, eine erste Einweisung an Bord und die Kinder fielen erschöpft in die Betten auf den Schiffen. Die Jugendlichen und Eltern hielten noch eine kurze Andacht, bevor alle in den Betten verschwanden.

Am nächsten Morgen warteten die Skipper auf beiden Schiffen auf uns. Weniger gute Nachrichten: Nach einem Segeltag auf dem IJsselmeer müssen wir uns zwei Tage

auf kleineren Gewässern und der IJssel (dem nördlichsten Nebenarm des Rheins) „verstecken“ – zu starker Wind war angekündigt. Kampen und Hasselt waren unsere Ziele. Das tat der guten Stimmung auf beiden Schiffen keinen Abbruch. Segel hissen und einholen war trotz der Enge des Flusses angesagt, wir hatten den Wind ja vorerst im Rücken. Die Kinder verbrachten den ganzen Tag in der Steuerkabine und halfen Kim und Rianne (Skipperhepaar auf der Grietje) das Schiff auf Kurs zu halten. Genauso war auf der Vriendschap. Abends wurde auf den Schiffen gekocht, gemeinsam gegessen, „Henriette“ oder Hitster gespielt, gebadet, gesungen und Andacht gehalten. Gute, offene Gespräche entwickelten sich auf beiden Schiffen, wir lachten viel miteinander, halfen uns gegenseitig beim Segeln, Einkaufen, Kochen.

Am vierten Tag endlich wieder auf dem IJsselmeer – Urk war unser Ziel nach dem wir noch eine Runde das offene Wasser unter vollen Segeln genossen. Am Abend war Familientag angesagt. Die Jugendlichen mit ihren jüngeren Geschwistern und Eltern zogen gemeinsam in die Stadt, oft mit Jugendlichen, die ohne Eltern unterwegs waren.



Tag 5: Relativ ruhiges Segelwetter war angesagt, es sollte anders kommen. Durch die Schleuse aufs Markermeer nach Hoorn.

Auf dem Weg nach Hoorn frischte der Wind heftig auf. Böen bis Windstärke 7. Die Boote lagen schräg im Wind. Auf dem kleineren Jugendboot blieb keiner trocken und auch auf der größeren Grietje reichte das Wasser bis an die Fenster der Kabinen, Tische und Stühle rutschten unter Deck aus ihrer ursprünglichen Position. Niemand wurde seekrank, (fast) alle hatten ihren Spaß, vertrauten den Skippern auf beiden Booten und wir erreichten sicher den Hafen von Hoorn. Dort hieß es langsam Abschied nehmen, gemeinsames Grillen mit beiden Mannschaften und den Skippern, Gottesdienst feiern. Die Jugendlichen dichteten kreativ ein bekanntes Lied um, die Erwachsenen bemühten Künstliche Intelligenz für Predigt und ein Lied über die Woche. Die Texte beider Lieder sind auf der Homepage des Kirchenkreises zu finden.

Am sechsten Tag ein letztes Mal ablegen, Segel hissen – absolute Flaute. Die Boote

wollten uns nicht loslassen, so dass wir mit den Motoren der Schiffe wieder nach Enkhuizen fuhren. Aus dem „Hallo, ihr Landratten“ von Kim am ersten Tag wurde ein „Auf Wiedersehen, ihr Seeratten“

Mit dem Zug ging es zurück nach Berlin. Erschöpft, aber voller guter Eindrücke kamen wir am Ostbahnhof mitten in der Nacht an, wo die ersten Nachtschwärmer wieder auf dem Weg nach Hause waren.

Ein Wiedersehen wird es geben im Sommer 2026 - Jugend- und Familiensegeln auf dem IJsselmeer.

Wer dabei sein mag, kann sich gerne bei Matthias Liebelt (m.liebelt@ekbso.de oder 0176 / 73 66 04 09) oder Mandy Endter (m.endter@ekbso.de oder 0176 / 72 33 74 66) melden.

Matthias Liebelt

Referent für die Arbeit mit Familien im EKBSO

Einladungen der Stolpersteingruppe Schöneeweide

Stolpersteinrundgang durch Oberschöneeweide

Es ist eine geführte Tour mit insgesamt 7 Stationen. Bei jeder Station werden die Lebensgeschichten der ermordeten Personen vorgetragen und die Stolpersteine geputzt.

wann: Sonntag, den 5.10.2025 um 14:00 Uhr,

Treffpunkt am Stolperstein von Else Schierhorn, Zeppelinstr. 9

Dauer: ca. 2 Stunden, nicht barrierefrei

Anmeldung nicht erforderlich, bitte mitbringen: Blumen und/oder Kerzen

Stolpersteinverlegung am 17.10.2025

Gemeinsam mit SchülerInnen der Edison-Schule und dem Kiezklub KES verlegt die Stolpersteingruppe Schöneeweide einen Stolperstein für Erich Busse in der Siemensstraße 7.

Erich Busse beteiligte sich am Widerstand gegen den Nationalsozialismus, wurde mehrfach verhaftet und in den Gefängnissen misshandelt. Er starb mit 34 Jahren an den Folgen der Misshandlungen im September 1940. Seine Ehefrau und Tochter überlebten den Nationalsozialismus. Am 19.10. ist sein 120. Geburtstag. Bei der Verlegung werden Nachfahren der Familie Frieda und Erich Busse anwesend sein.

wann: Freitag, den 17.10.2025 um 11:00 Uhr

wo: Siemensstraße 7, 12459 Berlin

Dauer: ca. 1 Stunde

Anmeldung nicht erforderlich, bitte mitbringen: Blumen und/oder Kerzen

Ein Vierteljahrhundert Lichtermarkt an der Christuskirche

Am 02.12.2000 eröffneten wir das erste Mal unseren Lichtermarkt an der Christuskirche. Damals gab es in der Wilhelminenhofstraße gerade das neu initiierte Quartiersmanagement Oberschöneweide, bei dem wir unsere Idee vortrugen und Mittel für die Finanzierung beantragen konnten. Die Begeisterung beim Quartiersmanagement war so groß, dass gleich auch der „Markt der Schulen“ und ein Weihnachtsmarkt des Unternehmerstammtisches in der Griechischen Allee stattfinden sollte. Neben unserem Lichtermarkt ist von diesen Aktionen nur die enge Zusammenarbeit mit der Grundschule an der Wuhlheide übrig geblieben.

Von den 20 Ständen waren auf dem ersten Lichtermarkt 13 Stände besetzt. Einige Teilnehmer sind seitdem immer dabei gewesen. In den Jahren darauf konnten wir immer mehr Stände besetzen. Leider gab es aber fast immer auch kurzfristige Absagen, so dass häufig ein Plätzchen leer blieb.

Nach einigen Jahren wurden dann Lichterketten angeschafft, die wir jährlich abgeholt haben, bis sie uns nach fast 20 Jahren überlassen wurden.

Seit dem ersten Mal eröffnen jedes Jahr die Johannisthaler Bläser unseren Lichtermarkt. Auch ihnen soll an dieser Stelle herzlich für die Kontinuität gedankt werden.

Durch die Spenden vom Abschlusskonzert, das Sing! Sing! seit vielen, vielen Jahren darbringt, ist unser Lichtermarkt seit annähernd 20 Jahren auf keinerlei Förderung angewiesen.

Auch in diesem Jahr werden also die Bläser aus Johannisthal um 14:00 Uhr eröffnen. Vor der Christuskirche wird dann das gewohnte Markttreiben stattfinden, die Pfadfinder werden dabei sein. In der Kirche wird es wieder eine Andacht und basteln im Musikzimmer geben. In der Grundschule erwarten die Besucher das Elterncafé, viele Bastelstationen und das Programm der Schüler. In der Turnhalle wird um 15:30 Uhr das Theater aus dem Koffer eine Vorstellung anbieten.

Das Abschlusskonzert von Sing! Sing! unter Leitung von Lutz Haubold wird den Lichtermarkt wieder abrunden.

Unter dem Motto: „Alle Jahre wieder ...“ freue ich mich schon jetzt darauf, Sie am **29.11.2025 ab 14:00 Uhr** begrüßen zu dürfen.





**EIN LICHT
GEHT UNS
AUF, IN DER
DUNKELHEIT**

**EINLADUNG ZUM
PLÄTZCHEN
GOTTESDIENST**

BRINGT GERNE PLÄTZCHEN MIT

IN DIESEM **FAMILIENGOTTESDIENST**
WOLLEN WIR GEMEINSAM DIE ERSTEN
PLÄTZCHEN IM ADVENT TEILEN
MIT AUFTRITT VOM KINDERCHOR





30. NOVEMBER | 11 UHR
BEKENNTNISKIRCHE
PLESSER STR. 4 IN 12435 BERLIN



Es grüßt Rainer Noak

Halbrunde, runde sowie sehr hohe Geburtstage im Oktober und November



...zum:

- 70. Geb.: Sigrid Hörning (NSW), Heide-Rose Voge, Manfred Laabs, Annette Schwer, Frank Anrdt, Annette Neuhauß-Smidt (OSW)
- 80. Geb.: Karl-Heinz Waaske, Reinhard Born (NSW), (OSW)
- 85. Geb.: Dr. Renate Eichhorn, Klaus Boche, Manfred Buche (NSW), Jürgen Seifert, Harald Neumann, Bernd Scholz, Lothar Jänisch, Erika Lau (OSW)
- 86. Geb.: Siegfried Fels (OSW)
- 87. Geb.: Dieter Janke, Regine Schulze (OSW)
- 89. Geb.: Christel Krüger, Christel Gendrolus (NSW), Helga Richter (OSW)
- 90. Geb.: Rita Roloff, Doris Elisabeth Friedel (NSW), Edith Seiß (OSW)
- 91. Geb.: Gisela Krause (NSW), Rita Czablewski, Siegfried Doogs (OSW)
- 92. Geb.: Ursula Marquardt, Charlotte Schröder (OSW)
- 93. Geb.: Erna Wittenbeck, Jürgen Hundt (NSW)
- 94. Geb.: Willi Pürschel, Egon Vehlow (OSW)
- 95. Geb.: Mia Heppner (OSW)
- 96. Geb.: Albrecht Schulz (NSW)
- 99. Geb.: Hilde Dreher (OSW)

Wir gratulieren allen Geburtstagskindern der Monate Oktober und November und wünschen alles Gute und Gottes Segen für das neue Lebensjahr.



Getauft wurde:

Hannes Jahn



Getraut wurden:

Dennis Thomas Schulz und Nathalie Steffie Schulz, geb. Cohn



Verstorben und mit kirchlichem Geleit bestattet:

Jürgen Schwarz
Ingeborg Appel



Oase (Gemeindekaffee): jeweils 15:00 Uhr

07.10.2025

21.10.2025

04.11.2025

18.11.2025

mit Fr. Dr. Noak, Thema: Wilhelm Busch (1832-1908)

Garteneinsatz an der Friedenskirche (Britzer Str. 3)

Die FriedensgärtnerInnen laden am **12.10.2025 ab 10:00 Uhr** zum Garteneinsatz ein. Wir wollen gemeinsam den Garten für den Winter fit machen: Bäume und Sträucher zurückschneiden, Wasserschläuche wegräumen, das "Rondell" vor der Kirche harken usw. Jeder kann mitmachen und sich beteiligen. Gegen 13:00 Uhr gibt es eine Pause mit gemeinsamem Austausch bei Essen und Trinken.

Anmeldung nicht erforderlich, bitte bringen Sie passende Kleidung mit!



KiKi-Treff (im Gemeinderaum, hinterer Eingang)

montags 15:30 Uhr für Kinder der 1.-3. Klasse

montags 16:30 Uhr für Kinder der 4.-6. Klasse

Kontakt: Sabrina Lehmann, Tel.: 0176 - 73 55 04 12

Mail: lehmann@ev-kirche-oberschoeneweide.de

Pfadfinder (im Pfadfinderkeller unter dem Gemeindehaus)

dienstags 17:00 Uhr 7-11 Jahre

mittwochs 18:00 Uhr 13-14 Jahre

donnerstags 17:00 Uhr 11-12 Jahre

Kontakt: pfadisimfez@bdp-bbb.de

Männerkreis (im Gemeinderaum, hinterer Eingang)

Jeden 1. und 3. Montag im Monat, 19:30 Uhr im Gemeinderaum

Kontakt: Bernd Böttcher, Tel.: 030 - 53 78 16 10

Gemeindekaffee: jeweils 15:00 Uhr

14.10.2025

25.11.2025

Wir lesen die Bibel: jeweils 17:00 Uhr

Aktuell keine Termine

Regionale Angebote für Jugendliche

Konfirmandenjahrgang 2026: mittwochs 17:00 - 18:30 Uhr

Junge Gemeinde: mittwochs ab 19:00 Uhr

JG²: dienstags ab 19:00 Uhr (14-tägig)

Kontakt: mandy.endter@gemeinsam.ekbo.de; Tel.: 0176 - 72 33 74 66

GOTTESDIENSTE



	Niederschöneweide	Oberschöneweide
05. Oktober 2025 Erntedank	09:30 Uhr Pf. Jabs	11:00 Uhr Pf. Jabs
12. Oktober 2025 17. So. n. Trinitatis	11:00 Uhr ökumenischer Open-Air-Gottesdienst Pf. Jabs in der Hasselwerderstraße 22A bei Laib und Seele	
19. Oktober 2025 18. So. n. Trinitatis	09:30 Uhr mit Abendmahl Pf. Jabs	11:00 Uhr mit Abendmahl Pf. Jabs anschl. Kirchenkaffee
26. Oktober 2025 19. So. n. Trinitatis	09:30 Uhr H. Hoffmann	11:00 Uhr H. Hoffmann
31. Oktober 2025 Reformationstag	18:00 Uhr Regionaler Gottesdienst Friedenskirche Niederschöneweide	



SANKT MARTINSFEST

Dienstag 11.11. 16 Uhr
Friedenskirche NIEDERSCHÖNEWEIDE

Dienstag 11.11. 16:30 Uhr
Ev Kirche BAUMSCHULENWEG

Freitag 14.11. 16 Uhr
Christuskirche OBERSCHÖNEWEIDE

Samstag 15.11. 16:30 Uhr
Bekennniskirche ALT-TREPTOW



	Niederschöneweide	Oberschöneweide
02. November 2025 20. So. n. Trinitatis	09:30 Uhr Fr. Dr. Noak	11:00 Uhr Fr. Dr. Noak
09. November 2025 Drittletzter So. des Kirchenjahres	11:00 Uhr Regionaler Gottesdienst zum Progromgedenken Kirche Johannisthal	
16. November 2025 vorletzter So. des Kirchenjahres	09:30 Uhr Pf. Jabs	11:00 Uhr Pf. Jabs anschl. Kirchenkaffee
19. November 2025 Buß- und Bettag	18:00 Uhr Ökumenischer Friedensweg (siehe unten)	
23. November 2025 Ewigkeitssonntag	09:30 Uhr mit Abendmahl Pf. Jabs	11:00 Uhr mit Abendmahl Pf. Jabs
29. November 2025 Lichtermarkt	15:00 Uhr Andacht Pf. Jabs Christuskirche Oberschöneweide	
30. November 2025 1. Advent	11:00 Uhr Gemeinsamer Gottesdienst H. Böttcher anschl. GKR-Wahl in OSW Christuskirche Oberschöneweide	

Ökumenischer Friedensweg am Buß- und Bettag unter dem Motto „Komm den Frieden wecken“

19.11.25, Beginn: 18:00 Uhr am Dokumentationszentrum Zwangsarbeit Britzer Str.
5, 12439 Berlin,

Unser Weg führt über den Kaisersteg nach Oberschöneweide in die katholische
Kirche St. Antonius (Roedernstraße / Griechische Allee).

Auch dort machen wir Station und beenden die Prozession mit einer Abschlussan-
dacht.

Pilger der Hoffnung

Papst Leo XIV. und wir Christen in der einen Welt

Vor der Christmette, am Heiligen Abend 2024, öffnete Papst Franziskus (1936-2025) die Heilige Pforte am Petersdom in Rom. Es war der Auftakt zum gegenwärtigen Heiligen Jahr, das unter der Losung „Pilger der Hoffnung“ steht. Das Heilige Jahr erinnert uns alle daran, dass das Leben eines Christen eine ständige Bewegung auf Gott hin ist. Oder, wie ein bekanntes Lutherzitat lautet: „Das christliche Leben besteht nicht im Sein, sondern im Werden, nicht im Sieg, sondern im Kampf, nicht in der Gerechtigkeit, sondern in der Rechtfertigung.“ (EG, S. 342)

Die Augen der ganzen Welt richteten sich an jenem Heiligen Abend auf diesen Papst, der die Würde der Armen und Entrechteten in den Mittelpunkt seines Pontifikats gestellt und daher nach seiner Wahl im Jahr 2013 den Namen Franziskus angenommen hatte. Diese Namenswahl geschah im Andenken an den Heiligen Franziskus von Assisi (1181/1182-1226), den demütigen Diener der Armen, dessen größte Freude es war, den Armen gleich zu sein. Für viele war es ein besonders bewegender Moment, den schon von schwerer Krankheit gezeichneten, im Rollstuhl sitzenden Papst zu sehen, der die Heilige Pforte öffnete, um uns daran zu erinnern, dass Christus die Tür zum Heil ist und sich uns gerade in den schweren, schmerzlichen und dunklen Momenten öffnen will: „Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden“. (Joh. 10, 9) In seiner Weihnachtspredigt sagte Papst Franziskus damals: „Die Hoffnung lebt und umhüllt unser Leben für immer. Hoffnung enttäuscht nicht. [...] Dies ist die Nacht, in der sich die Tür der Hoffnung für die Welt weit geöffnet hat. Dies ist die Nacht, in der Gott zu jedem Einzelnen sagt: ‚Auch für dich gibt es Hoffnung‘“.

Am 20. April 2025, dem Ostersonntag, spendete Papst Franziskus allen Gläubigen noch den Ostersegen, am 21. April 2025, dem Ostermontag, starb er. Damit richteten sich die Augen aller Menschen guten Willens, nicht nur der gläubigen Christen, wieder auf Rom, wo ein neuer Papst bestimmt werden musste. Wen würden die Kardinäle favorisieren in einer Welt, die so von Krieg, Hass, Armut und Umweltzerstörung zerrissen ist? In einer Welt, in der die unbarmherzige, gnadenlose politische Macht an vielen Orten ihre menschenverachtende Fratze zeigt? Wer sollte die Menschen an die Botschaft der Hoffnung dieses Heiligen Jahres erinnern, ihnen auf ihrem Pilgerweg vorangehen?

Das Konklave begann am 7. Mai 2025, und schon einen Tag später wurde Kardinal Robert Francis Prevost (OSA) zum neuen Pontifex gewählt. Er nahm den Namen Leo XIV. an. Mit dieser Wahl hat das Kardinalskollegium große Weitsicht bewiesen. Nach Papst Franziskus, der aus Argentinien stammte und dem Jesuitenorden angehörte, hatte es wiederum einen Amerikaner und Ordensmann gewählt. Diesmal einen Augustiner und Besitzer von zwei Staatsbürgerschaften, nämlich der US-amerikanischen und der peruanischen. Damit wurde auch der Tatsache Rechnung getragen, dass von den etwa 1,4 Milliarden Katholiken weltweit über 660 Millionen auf dem amerikanischen Kontinent leben, der somit die bei weitem größte Anzahl katholischer Gläubiger verzeichnet.

Robert Francis Prevost wurde am 14. September 1955, dem Festtag der Kreuzerhöhung, in Chicago, Illinois geboren. Er wuchs mit zwei älteren Brüdern in Dolton auf, einer Kleinstadt an der südlichen Stadtgrenze Chicagos. Sein Vater hatte französische und italienische Wurzeln und

arbeitete als Schulleiter. Seine Mutter war als Bibliothekarin tätig. Ihre Familie stammte ursprünglich aus New Orleans, sie hatte einen kreolischen, spanischen und französischen Hintergrund. Der spätere Papst entstammte also einer katholischen Familie des amerikanischen Mittelstandes. Nachdem er zunächst seinen Bachelor-Abschluss in Mathematik und Philosophie erworben hatte, trat Robert Francis Prevost 1977 in den Orden der Augustiner (OSA – Ordo Sancti Augustini) ein. Nach seiner Priesterweihe 1982 und einem Studienaufenthalt in Rom, den er mit der Promotion in Kirchenrecht abschloss, arbeitete er viele Jahre als Missionar in verschiedenen Teilen Perus. Dort wurde er mit der Armut und Entrechtung der einheimischen Bevölkerung konfrontiert.

Seit den achtziger Jahren herrschte in Peru ein blutiger Bürgerkrieg, den die Regierung gegen die linksgerichtete Guerilla des „Sendero Luminoso“ („Leuchtender Pfad“) führte. Die Opfer der Gewalt waren meist arme Bauern, viele von ihnen indigener Abstammung. Als Augustinerpater versuchte der spätere Papst, den Menschen ein Leben in Frieden und Würde zu ermöglichen. Er lernte Quechua, die Sprache der indigenen Bevölkerung, gründete Ausbildungsprojekte und Suppenküchen, Kirchen und Gemeindezentren. Die Seelsorge lag ihm dabei besonders am Herzen, eine Seelsorge, die eine Antwort sein sollte auf die konkreten Nöte der Menschen. Von 2001 bis 2013

war Prevost der Leiter (Generalprior) des gesamten Augustinerordens und wirkte in dieser Zeit in Rom. 2015 wurde er zum Bischof des im nördlichen Peru gelegenen Bistums Chiclayo ernannt, wo er bis 2023 tätig war. Im Zuge dieser Ernennung nahm er die peruanische Staatsbürgerschaft an. Während der Coronapandemie war Peru eines der Länder mit der weltweit höchsten Sterblichkeitsrate. Bischof Prevost organisierte in dieser Zeit unter anderem die Sauerstoffversorgung und die Ernährung der ärmeren Bevölkerungsschichten in

seinem Bistum. 2023 wurde er zum Kardinal ernannt.

Die soziale Frage hat seinen gesamten Lebensweg begleitet, von der Geburt in Chicago, einem Ort, der von Schweiß, Blut und Tränen der amerikanischen Industrialisierung gezeichnet war bis hin zur Seelsorge für die indigenen Bauern der peruanischen Anden, die Ungerechtigkeit und Gewalt erleiden mussten. Daher war es nur folgerichtig, dass er als Papst den Namen Leo XIV. wählte im Gedenken an seinen Na-



Papst Leo XIV., Quelle: wikipedia

mensvorgänger Papst Leo XIII. (1810-1903), den Begründer der modernen päpstlichen Soziallehre.

Das ist der Mann, den die Kardinäle am 8. Mai 2025 zum 267. Bischof von Rom gewählt haben. Schon bei seinem ersten Auftritt auf der Benediktionsloggia des Petersdoms, als er die begeisterte Menge begrüßte, war zu spüren, dass Papst Leo XIV. die Hoffnungen und Erwartungen der Menschen mitempfunden hat, die sich an

seine Wahl knüpften. In seiner ersten Ansprache begrüßte er die versammelten Gläubigen mit den Worten: „Der Friede sei mit euch allen! Liebe Brüder und Schwestern, dies ist der erste Gruß des auferstandenen Christus, des Guten Hirten, der sein Leben für die Herde Gottes hingegeben hat. Auch ich wünsche mir, dass dieser Friedensgruß in eure Herzen eingeht, eure Familien erreicht, alle Menschen, wo immer sie auch sind, alle Völker, die ganze Erde. Der Friede sei mit euch!“ Es war ein hoch-emotionaler Moment, den Friedensgruß des neuen Papstes am 8. Mai 2025 zu hören, dem Tag, an dem vor achtzig Jahren in Europa der bisher mörderischste aller Kriege zu Ende gegangen war. Leo XIV. hat mit seinen ersten Worten als neugewählter Papst für uns alle das Motto gesetzt, durch das wir uns leiten lassen sollen. Nicht nur im Heiligen Jahr, sondern in unserer gesamten christlichen Pilgerschaft, in allen Kirchen, in allen Regionen dieser Erde.

Christus hat uns seinen Frieden hinterlassen, auf dass wir diesen Frieden in der ganzen Welt bezeugen. Oder, wie Leo XIV. sagte: „Dies ist der Friede des auferstandenen Christus, ein unbewaffneter und entwaffnender Friede, demütig und beharrlich. Er kommt von Gott, dem Gott, der uns alle bedingungslos liebt.“ Der Friede kommt von Gott, und er verwirklicht sich in Christus, dem Gottessohn, dem wir nachfolgen sollen und, zum Heil der Welt, auch nachfolgen müssen. In diesem Sinne hat Leo XIV. in seiner bisher fünfmonatigen Amtszeit gewirkt. Täglich hat er seine Stimme für den Frieden erhoben, er hat für ein anderes Denken geworben, das sich vom Krieg abwendet und auf den Frieden gerichtet ist. Es ist ein Denken, das damit aufhört, im Nächsten den Feind zu sehen, den man vernichten muss. Es ist ein Denken, das damit aufhört, uns „kriegstüchtig“ zu machen, sondern das uns „friedenstüch-

tig“ machen will. Es ist ein Denken, das die Botschaft Christi ernst nimmt: „Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. [...] Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“. (Matth. 5, 43-45, 48)

Die Vollkommenheit, die Christus von uns in unseren Friedensbemühungen verlangt hat, werden wir wohl hier auf Erden nie erreichen. Aber es ist uns aufgegeben, danach zu streben, im Sinne unseres Werdens und Wachsens in christlicher Liebe. Darum sollen wir in diesem Heiligen Jahr ja gerade Pilger der Hoffnung sein. Für uns alle, die wir an der Dunkelheit des Hasses verzweifeln, hat Papst Leo auch diese tröstliche Botschaft: „Gott liebt uns, Gott liebt euch alle und das Böse wird nicht siegen! Wir alle sind in den Händen Gottes. Lasst uns daher ohne Angst, Hand in Hand mit Gott und miteinander, weitergehen! Wir sind Jünger Christi. Christus geht uns voran. Die Welt braucht sein Licht. Die Menschheit braucht ihn als Brücke, um von Gott und seiner Liebe erreicht zu werden. Helft auch ihr uns, und helft einander, Brücken zu bauen, durch den Dialog, durch die Begegnung, damit wir alle vereint ein einziges Volk sind, das dauerhaft in Frieden lebt.“

Das Böse wird nicht siegen, wenn wir auf Gottes Liebe schauen! In seiner ersten Ansprache verwies Papst Leo auch darauf, dass er dem Augustinerorden angehört: „Ich bin ein Sohn des heiligen Augustinus, ein Augustiner“. In seinem päpstlichen Wappen befinden sich daher unter anderem Heiligenattribute des Kirchenvaters Augustinus von Hippo, auf den sich der Augustinerorden beruft: ein Buch, darauf das vom Pfeil göttlicher Liebe getroffene brennende Herz. Darunter ein Ausspruch

des heiligen Augustinus als Motto: „in illo uno unum – in jenem Einen sind wir eins“. Gemeint ist Christus, in dem wir alle vereint sind, wie mannigfaltig wir auch sein mögen. Der heilige Augustinus (354-430), einer der großen lateinischen Kirchenlehrer, kann besonders als der Theoretiker der Gottesliebe angesprochen werden. Augustinus schrieb: „Alle göttlichen Gebote zielen also auf die Liebe hin. Von ihr sagt der Apostel: ‚Der Endzweck des Gebotes aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheuchelttem Glauben‘. Der Endzweck jedes Gebotes ist also die Liebe, das heißt, jedes Gebot zielt auf die Liebe hin. [...] Bei der Liebe handelt es sich natürlich um Gottes- und Nächstenliebe. Und in der Tat ‚hängt an diesen zwei Geboten das ganze Gesetz und die Propheten‘“. Die Nachfolge Christi in der Liebe wird uns frei machen. Augustinus formuliert das ganz radikal: „Liebe und tu, was du willst! [...] Die Wurzel der Liebe soll das Innerste deines Herzens sein; aus dieser Wurzel kann nichts als Gutes hervorkommen“.

Es muss uns Lutheranern in besonderer Weise nahegehen, dass mit Leo XIV. gewissermaßen ein Ordensbruder Martin Luthers Papst geworden ist, denn auch Luther gehörte ja dem Augustinerorden an. Er trug die schwarze Kutte mit dem lederen Gürtel, mit der auch Robert Francis Prevost seit seinem Eintritt in den Augustinerorden bekleidet war. Luther strebte während seiner Zeit als Augustinermönch mit großem Eifer nach dem Ideal dieses Bettelordens, einem Leben in Armut, Einfachheit und absoluter Ausrichtung auf die Gebote Gottes. Wie schön ist es, dass wir zu dieser Tradition des heiligen Augustinus gehören, dass auch wir „in jenem Einen sind“. So sollten wir in diesem Heiligen Jahr den Gedanken der ökumenischen Einheit in besonderer Weise pflegen. Papst Leo XIV. hat diesen Einheitsgedanken in einer Predigt betont, er sagte: „Wir alle sind

‚lebendige Steine‘ (1 Petr 2,5) und durch unsere Taufe dazu berufen, das Haus Gottes in geschwisterlicher Gemeinschaft, im Einklang des Heiligen Geistes und in einem Zusammenleben in Verschiedenheit aufzubauen. Der heilige Augustinus sagt: ‚Die Kirche besteht aus all denen, die mit ihren Brüdern in Eintracht leben und den Nächsten lieben‘ (Sermo 359,9). Liebe Brüder und Schwestern, ich würde mir wünschen, dass dies unser erstes großes Verlangen ist: eine geeinte Kirche, als Zeichen der Einheit und der Gemeinschaft, die zum Ferment einer versöhnten Welt wird.“

Eine solche Kirche darf und soll missionarisch sein. Der Geist der Mission, so betonte Papst Leo XIV., ist Eintracht, Liebe und Versöhnung. Eine solche Kirche darf sich ein Modell für die Welt nennen und sollte sich nicht scheuen, diese Liebesherrschaft anzustreben. In seinen Worten: „Brüder und Schwestern, dies ist die Stunde der Liebe! Die Liebe Gottes, die uns zu Brüdern und Schwestern macht, ist der Kern des Evangeliums, und mit meinem Vorgänger Leo XIII. können wir uns heute fragen: Wenn dieses Kriterium ‚in der Welt die Oberhand gewinnen würde, würde dann nicht jeder Zwist sofort aufhören und wieder Friede einkehren?“ (Enzyklika *Rerum novarum*, 21) Lasst uns im Licht und mit der Kraft des Heiligen Geistes an einer Kirche bauen, die auf der Liebe Gottes gegründet und ein Zeichen der Einheit ist, an einer missionarischen Kirche, die ihre Arme der Welt gegenüber öffnet, die das Wort verkündet, die sich von der Geschichte herausfordern lässt und die zum Sauerteig der Eintracht für die Menschheit wird. Gehen wir gemeinsam, als ein Volk, alle Brüder und Schwestern, auf Gott zu und lieben wir einander.“

Dr. Bettina Noak

EINLADUNG aus dem KIRCHENKREIS

Literaturhinweise

Augustinus, *Liebe fürchtet nichts*. Ausgewählt von Michael Schröder. Frankfurt / M. u. Leipzig 2008.

Papst Franziskus, *Spes non confundit*. Verkündigungsbulle zum Heiligen Jahr.
https://www.vatican.va/content/francesco/de/bulls/documents/20240509_spes-non-confundit_bolla-giubileo2025.html [Zugriff am 17.9.2025].

Papst Leo XIV., *Erstes Grußwort des Heiligen Vaters Leo XIV.*
<https://www.vatican.va/content/leo-xiv/de/messages/urbi/documents/20250508-prima-benedizione-urbietorbi.html> [Zugriff am 17.9.2025].

Papst Leo XIV., *Homilie des Heiligen Vaters vom 18. Mai 2025*.

<https://www.vatican.va/content/leo-xiv/de/homilies/2025/documents/20250518-inizio-pontificato.html> [Zugriff am 18.9.2025]

Ulrich Ladurner, *Immer auf der Seite der Schwachen*. In Peru lebte der Ordensmann Robert Prevost viele Jahre lang mit den Opfern von Armut und Gewalt, in: *Die Zeit* 20/2025.
<https://www.zeit.de/2025/20/robert-prevost-peru-papst-missionar-chulucanas> [Zugriff am 18.9.2025]

Thomas Schumacher, *Leo XIV.: Leben – Aussagen – Kontexte*. München 2025.

Eine schöne Reportage über die Zeit Robert Francis Prevosts in Peru findet sich auf YouTube: León de Perú.
https://youtu.be/10k3XI_c6jc?feature=shared [Zugriff am 17.9.2025]



Sonntag, 19. Oktober 2025, 18 Uhr

»Gott der Herr ist
Sonn und Schild« BWV 79

Polly Ott *Sopran*
Vizma Zvaigzne *Alt*
Manuel Nickert *Bass*
Kantorei Baumschulenweg-Treptow
Instrumentalisten
Barbora Yhee *Leitung*
Prof. Dr. Notger Slenczka *Predigt*

KANTATE IM GOTTESDIENST

Erlöserkirche Berlin-Lichtenberg

Sonntag, 16. November 2025, 18 Uhr

»Christ lag in
Todesbanden« BWV 4

Barbara Berg *Sopran*
Irene Schneide *Alt*
Taiki Miyashita *Tenor*
Philipp Jekal *Bass*
Kantorei Karlshorst
Junges Bach Ensemble Berlin
KMD Cornelia Ewald *Leitung*
Prof. Matthias Köckert *Predigt*

Ort: Erlöserkirche Rummelsburg, Nöldnerstraße 43, 10317 Berlin,

Verkehrsverbindungen: S3 Rummelsburg, S5, S7, S75 Nöldnerplatz, Bus 194, 240

Willi Wichtig berichtet exklusiv aus dem Löwenberger Land



Liebe Leserinnen und Leser, halten Sie sich fest, denn hier kommt der heißeste Klatsch aus dem Königspalast – oder besser gesagt: vom Kinderfreizeitpalast im Löwenberger Land!

Fünf Tage lang waren 52 Kinder, 18 jugendliche Teamende und 4 Hauptamtliche auf geheimer Mission: Gemeinsam mit Königin Ester ging es mitten hinein ins bunte, aufregende Leben des persischen Hofes. Ich, Willi Wichtig, war natürlich stets vor Ort, um die neuesten Entwicklungen sofort zu melden.

Schon am ersten Tag war klar: Diese Kinder sind echte Königskinder! Mit funkeln den Kronen, wilden Tänzen und allerlei königlichem Glanz starteten wir in die Geschichte. Und während die Großen noch verschlafen gähnten, schmetterten die Kleinen schon fröhliche Lieder.

Aber halt, meine Damen und Herren – Intrigen am Hof! Ein fieses Gesetz bedrohte Ester und ihr Volk. Spannung pur! Und ob unsere Kids mutig sind? Aber hallo! Blinde Parcoursläufer, menschliche Schubkarren und waghalsige Akrobaten bewiesen: Hier stecken Helden drin. Selbst die Nacht konnte sie nicht schrecken – bei der geheimnisvollen Nachtwanderung huschte

so mancher Mutprobe-Sieger durch die Dunkelheit.

Doch nicht nur Palast-Drama, auch Abenteuer stand auf dem Programm: Ein Tagesausflug in den Saurierpark von Geremendorf! Kleine Forscherteams auf Spurensuche zwischen urzeitlichen Riesen – und abends glänzten die Kinderaugen mindestens so wie die Zaubersteine, die sie bemalten.

Natürlich durfte auch der legendäre Spieleabend nicht fehlen – mit Jury, Bodyguards und ehrgeizigen Talenten. Apropos: Der bunte Talente-Abend brachte zum Vorschein, was in unseren kleinen Königinnen und Königen steckt. Da blieb selbst mir, dem rasenden Reporter, glatt die Sprache weg.



Und dann das große Finale: Trotz Regen kein Stimmungsknick! Indoor-Stationen, Abschlussabend mit Party, Lichter, Musik, und schließlich ein festlicher Gottesdienst zum Abschied. Die Koffer voll mit Erinnerungen, die Herzen voll mit Freundschaften – und ein Bus voller müder, aber glücklicher Kinder.

Mein Fazit: Fünf Tage Löwenberger Land – das war spannender als jede Hofintrige, bunter als jeder Klatsch im Palast und unvergesslicher als jede Schlagzeile.

Herzlichst,
Ihr rasender Reporter
Willi Wichtig

Rückblick auf die Singschulfahrt 2025

In der letzten Sommerferienwoche war es endlich wieder soweit: Unsere Singschulfahrt führte uns mit 40 Kindern und Jugendlichen sowie fünf Hauptamtlichen nach Wünsdorf. Es fühlte sich für die inzwischen ein bisschen wie Heimkommen an – denn die letzten Jahre war das Helmut-Gollwitzer-Haus immer unsere Herberge. Und so haben wir uns auch dieses Mal wieder der besonderen Herausforderung angenommen: in nur sechs Tagen ein Kindermusical einzustudieren. Dieses Jahr das sehr anspruchsvolle Musical: „*Krach bei Bach*“.

Schon am ersten Abend war die Aufregung groß: Zimmer wurden bezogen, Zimmerbilder gemalt und bei einer Kennenlernrunde die ersten neuen Freundschaften geschlossen. Am nächsten Tag haben wir die Rollen verteilt – und es war schön zu sehen, dass wir es soweit geschafft haben, jeder und jedem eine Rolle zu geben, mit der er oder sie am Ende glücklich war. Sofort ging es an Texte, erste Lieder und die große Probe-Arbeit.

Unsere Tage waren gut gefüllt: Morgens starteten wir mit einer kurzen Andacht, Liedern, und einer Geschichte aus dem Leben Johann Sebastian Bachs. Danach wurde konzentriert geprobt – mal in Kleingruppen, mal alle zusammen. In kürzester Zeit konnten wir so riesige Fortschritte machen. Besonders beeindruckend war, mit welchem Niveau und welcher Ernsthaftigkeit alle Kinder und Jugendlichen dabei waren. Die musikalische Leitung staunte selbst, wie viel wir in so kurzer Zeit geschafft haben!

Natürlich kam auch das Gemeinschaftserlebnis nicht zu kurz: Baden im See (danke an Mandy und Luise, die uns mit ihrem Rettungsschwimmerstatus den Badespaß überhaupt erst möglich gemacht haben!), Stockbrot und Marshmallows am Lagerfeuer, eine Nachtwanderung mit Gruselfaktor nach Wahl, eine Runde „Groß gegen Klein“ (bei der wir Teamer uns überraschend

schnell geschlagen geben mussten ☺), Filmabend mit „Sing“ und eine bunte Disco mit dem fast schon traditionellen Lied „Jungs gegen Mädchen“.



Ein besonderer Moment war auch der Geburtstag von einem Singschulkind, das wir mit einem Kanon und vielen guten Wünschen gefeiert haben. Und während die Kinder probten, wurde im Hintergrund fleißig gewerkelt: Heli und Bärbel nähten Kostüme – teils mit den Kindern, teils sogar in Nachtschichten –, damit alles rechtzeitig fertig wurde.

Am Ende der Woche konnten wir stolz auf uns alle sein: Ein Musical, das gesungen, gespielt und bewegt wurde – lebendig, fröhlich und auf einem erstaunlich hohen Niveau. In den nächsten 2 Wochen werden wir das ganze auf die Bühne des Gemeindegesaals in der Bekenntniskirche übertragen, und fiebern schon unseren Auftritt am 20.9. um 15 Uhr entgegen.

Was mich persönlich besonders gefreut hat: Viele unserer jugendlichen TeamerInnen waren selbst schon als Kinder mit auf Singschulfahrt, ich selber war als Kind auch bei den KiKi-Fahrten dabei.

Nun geben wir unsere Begeisterung und Erfahrung an die nächste Generation weiter. Genau das macht diese Fahrt für mich so besonders – ein Stück Zuhause, das wir alle miteinander gestalten.

Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Singschulfahrt – und danken allen, die uns unterstützt haben, damit diese Woche so unvergesslich werden konnte!

Nico

KONTAKT



Gemeindebüro

Katja Justus

12439 Berlin, Britzer Straße 1-3

Di 10:00 - 12:00 Uhr; Mi 14:00 - 17:00 Uhr

☎ 030 - 631 66 42

Fax 030 - 63 90 53 15

Mail: buero@friedenskircheberlin.de

www.friedenskircheberlin.de

Pfarrer

Thomas Jabs

☎ 0162 – 538 93 20

Mail: thomas.jabs@gemeinsam.ekbo.de

Sprechzeit im Büro: donnerstags: 13:30 -15:30 Uhr
und nach tel. Vereinbarung

Gem.-Päd.

Mandy Endter

Konfirmanden und Jugendarbeit

☎ 030 - 23 13 14 69

☎ 0176 - 72 33 74 66

Mail: mandy.endter@gemeinsam.ekbo.de

Kantor

Martin Fehlandt

☎ 030 - 636 60 12

Mail: martinehlandt@web.de

Evangelischer Kirchenkreis Berlin Süd-Ost

www.ekbso.de

Kindertagesstätte

Birgit Kroll, Leiterin

12439 Berlin, Kölnische Straße 8

Mo - Fr 07:30 - 16:30 Uhr

☎ 030 - 63 90 80 08

Mail: Kitasonnenstrahl@gemeinsam.ekbo.de

Wir bitten Sie, Spenden oder Kirchgeld für unsere Gemeinde auf das Konto bei der **Berliner Sparkasse** einzuzahlen:

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65

BIC: BELADEBEXX

Bitte geben Sie als Empfänger „KVA Berlin-Südost“
und als Spendenzweck „**Niederschönevide**“ an.

IN EIGENER SACHE:

Wir bemühen uns, unseren Gemeindebrief durch viele ehrenamtliche Arbeit so kostengünstig wie möglich zu gestalten. Die Herstellung, wie z.B. Druck und Papier, kostet aber Geld. Wir würden uns deshalb sehr freuen, wenn Sie uns mit einer Spende von 6,00 € im Jahr unterstützen.

(Stichwort KG Niederschönevide oder Oberschönevide – Gemeindebrief)

Vielen Dank, Ihre Gemeindeglieder

Gemeindebüro Katja Justus
 12459 Berlin, Firlstraße 16
 Di 15:00 – 18:00 Uhr, Do 09:00 – 12:00 Uhr
 ☎ 030 - 535 31 55 Fax 030 - 535 35 36
 Mail: gemeinde@ev-kirche-ober schoeneweide.de
www.ev-kirche-ober schoeneweide.de



Organisation von Konzerten und Tonaufnahmen
 Christiane Matis

Mail: kultur@ev-kirche-ober schoeneweide.de

Organisation von Ausstellungen

Evelyn Stern

☎ 0176 – 24 64 79 93

Mail: evelyn.stern57@googlemail.com

Pfarrer Thomas Jabs

☎ 0162 – 538 93 20

Mail: thomas.jabs@gemeinsam.ekbo.de

Sprechzeit im Büro: donnerstags 09:30 - 12:00 Uhr
 und nach tel. Vereinbarung

Gem.-Päd. Sabrina Lehmann - *Kirche mit Kindern*

☎ 0176 – 73 55 04 12

Instagram: Kiki_an_der_Spree

Mail: lehmann@ev-kirche-ober schoeneweide.de

Mandy Endter - *Konfirmanden und Jugendarbeit*

☎ 0176 – 72 33 74 66

Mail: mandy.endter@gemeinsam.ekbo.de

Kantor Martin Fehlandt

☎ 030 - 636 60 12

Mail: martinehlandt59@gmail.de

Evangelischer Kirchenkreis Berlin Süd-Ost

www.ekbso.de

Kindertagesstätte Daniela Ziegner, Leiterin

12459 Berlin, Griechische Allee 59, Garteneingang

Mo – Fr 06:30 – 17:00 Uhr

☎ 030 - 535 30 15

Mail: ev-kita-osw@gmx.de

Kirche und Kultur für Oberschöneweide e.V.

Rainer Noak

☎ 030 - 97 60 14 17

Laib & Seele Do 16:00 – 17:30 Uhr

Eine Aktion der Berliner Tafel e.V., der Kirchen und des rbb

Hasselwerderstraße 22 A

Kontakt: Andreas Brederock

☎ 0152 - 27 28 27 57

Wir bitten Sie, Spenden oder Kirchgeld für unsere Gemeinde auf das Konto bei der
Berliner Sparkasse einzuzahlen:

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65 BIC: BELADEBEXXX

Bitte geben Sie als Empfänger „KVA Berlin-Südost“

und als Spendenzweck „**Oberschöneweide**“ an

WERBUNG

Wir bieten Einrichtungen und Geschäftsleuten aus unseren Kiezen oder für unsere Kieze Raum für eine Werbung an. Auskünfte über unsere Kirchenbüros.

**Heute bestellen, morgen im Laden abholen.
Wir besorgen auch vergriffene Titel.**

Bestellschluss zum nächsten Werktag:
telefonisch/E-Mail:
Mo–Fr 16³⁰ Uhr, Sa 13⁰⁰ Uhr • online 16⁰⁰ Uhr.

- Landkarten • Reiseführer
- Berlin-Bücher
- Reiseliteratur
- Kinder-, Jugendbücher
- Krimis
- allgemeines Sortiment



WERK116
Buchhandlung am Königsplatz

Inh.: Dirk Sarnoch
Wilhelminenhofstraße 88
Berlin-Oberschöneweide
(An den Spreehöfen)
Tel.: 030-53 78 08 46
www.werk116.de



**PETER
MEINOLD BESTATTUNGEN**

Ihr zuverlässiger Begleiter im Trauerfall

**Telefon Tag & Nacht
030 / 53 01 10 10**

Schillerpromenade 6 (Ecke Wilhelminenhofstr), 12459 Berlin
www.meinold-bestattungen.de

Bestattungshaus Pripke

■ Berlin-Adlershof
Hackenbergstraße 12
Tel. 670 20 20

■ Berlin-Bohnsdorf
Buntzelstraße 90
Tel. 676 42 13

■ Berlin-Altglienicke
Schönefelder Chaussee 100
Tel. 6789 92 92

■ Berlin-Schöneweide
Schnellerstraße 113
Tel. 631 20 31

bestattungshaus-pripke@t-online.de
www.bestattungshaus-pripke.de

Tel. 670 20 20
Persönliche Beratung TAG + NACHT

Bestattungshaus
PRIEPKE
Abschied mit Liebe



Impressum:

Der Gemeindebrief wird herausgegeben von den Gemeindegemeinderäten der Friedenskirche und der Christuskirche. Die Redaktion ist zu erreichen per Mail:

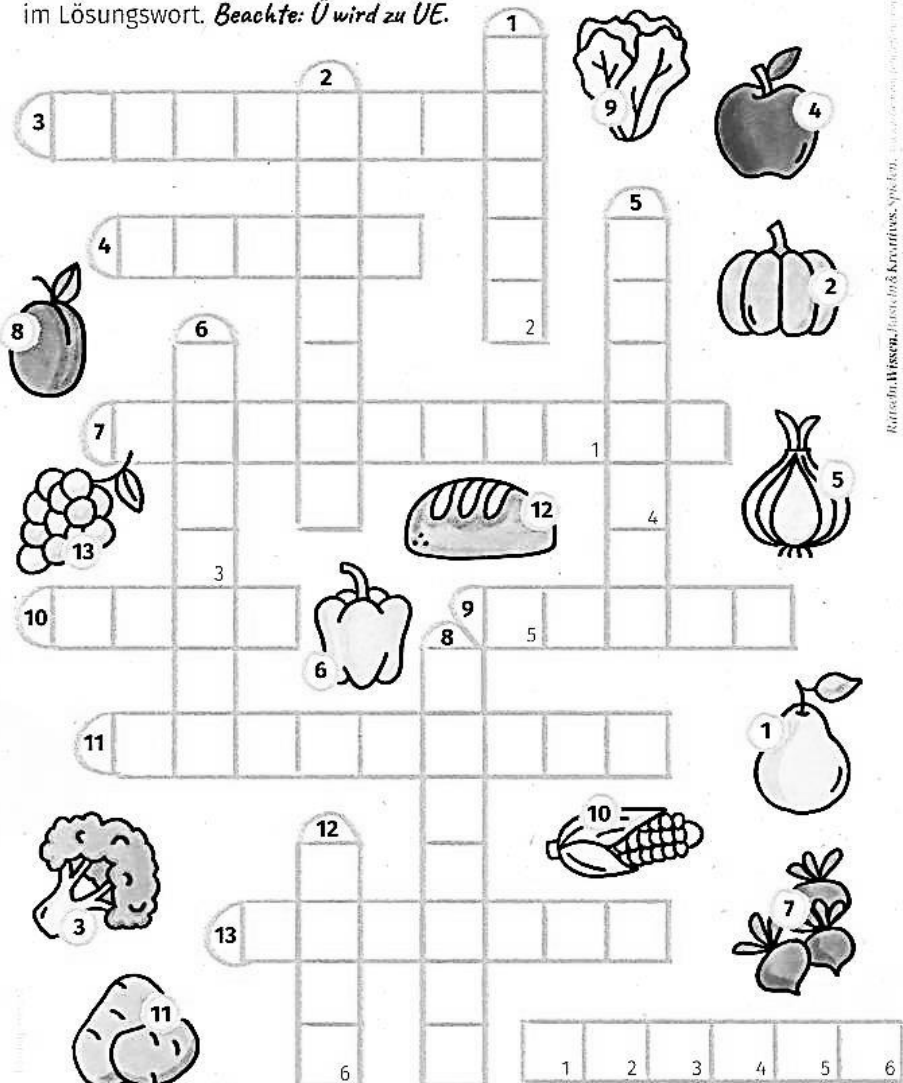
redaktion@ev-kirche-ober schoeneweide.de
sowie telefonisch über die Gemeindebüros.

Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des Vormonats.

Für die Inhalte der Artikel zeichnen die Autoren verantwortlich! Die Auflage beträgt zurzeit 800 Stück.

Erntedank-Rätsel

Wenn die Erntezeit kurz bevorsteht, ist auch das Erntedankfest nicht weit. An diesem Fest wollen wir Gott danken. Durch die Ernte versorgt er uns mit ausreichend Nahrung. Du siehst hier nur einen Teil der Erntegaben, die wir genießen dürfen. Wann das Erntedankfest gefeiert wird, erfährst du im Lösungswort. *Beachte: Ü wird zu UE.*





KONZERTE & KULTUR

10 + 11 2025

Sa. 04.10. – 18:00 Uhr

„Das was aus der Seele kommt“

„Lass uns eine Welt erträumen, die den Krieg nicht kennt“ ist eine Liedzeile. Dem Liedermacher **Gerhard Schöne** war dieses Thema schon immer ein besonderes Anliegen. Gemeinsam mit **Ralf Benschu** (Saxophon) und **Jens Goldhardt** (Orgel) hat er ein Programm aus dem großen Repertoire seines Liedschaffens zusammengestellt, dass vom Frieden träumt, den Frieden sucht und zum Frieden aufruft. Frieden fängt in unseren Herzen an und dazu möchte das Konzert ermuntern.

Eintritt: 25,00 €

Sa. 11.10. – 15:00 Uhr

„Mit A-capella in den Herbst“

Der Popchor „*Deja Oui*“ lädt zum Herbstkonzert ein.

Der Chor aus Schöneweide unter der Leitung von *Hanna-Lena Kühn* singt A-capella-Arrangements bekannter Popsongs von Queen bis Zaz.

Im Anschluss gibt es Kaffee und Kuchen.

Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten.

Fr. 17.10. – 19:00 Uhr

Klassische Gitarre

Dmitry Zagumennikov spannt den Bogen von Bach bis in die Moderne und zeigt die Vielfalt der Gitarre – mit Originalwerken und eigenen Bearbeitungen.

Eintritt frei – Spende erbeten

Sa. 18.10. – 17:00 Uhr

„Und das Herz singt mit...“

Jubiläumskonzert 75 Jahre Singgemeinschaft „*Märkisches Ufer*“ e.V.; Leitung: Johanna Blumenthal und Gunter Nicklich

Es erklingt ein buntes und vielfältiges Programm gemischt mit kirchlichen, klassischen (von Bach, Brahms, Mendelssohn-Bartholdy u.a.) und teilweise modernen Liedern.

Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten.

Sa. 29.11. – ab 14:00 Uhr

Lichtermarkt & Adventskonzert

Buntes Markttreiben vor der Kirche, um **18:00 Uhr Adventskonzert** mit dem Chor *Sing Sing* unter Leitung von Lutz Haubold.

Eintritt frei - Spende erbeten

Offene Christuskirche:

samstags, 14:00 – 17:00 Uhr

Bitte beachten Sie die Aushänge und die Informationen auf unserer Homepage. Dort informieren wir Sie über Änderungen und weitere Angebote!

Die Veranstaltungen in der Christuskirche werden unterstützt durch den Verein Kirche und Kultur für Oberschöneweide e.V.
gemeinde@ev-kirche-oberschoeneweide.de

Christuskirche Berlin-Oberschöneweide, Firlstraße 16

gemeinde@ev-kirche-oberschoeneweide.de